

Medizin, Mentees und Mentoren

Mentorenprogramme haben das Ziel, Möglichkeiten und vielfältige Begegnungen zu schaffen sowie die Mitglieder einer Fakultät, vom Erstsemester über Doktoranden, wissenschaftliche Mitarbeiter und Emeriti bis hin zu Berufstätigen, besser zu vernetzen. Interessierte Studentinnen und Studenten werden bei innovativen Projekten bzw. Forschungsprojekten an der Fakultät unterstützt.

Die Redaktion des „Bayerischen Ärzteblattes“ fragte bei den fünf medizinischen Fakultäten der bayerischen Landesuniversitäten nach. Heraus kam eine sehr heterogene „Topografie“ der Mentorenprogramme.

Universität	Internet/E-Mail	Kurzcharakteristik
Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München 	Internet: www.mecum-mentor.de	MeCuM.Mentor ist das Mentorenprogramm der medizinischen Fakultät der LMU München, bestehend aus einem Peer-Mentoring für Vorkliniker und einem individuellen Mentoring für Studierende der Klinik. 30 Prozent der Mittelmedizinierenden nehmen das Angebot war. Ziel ist es, die Mitglieder der medizinischen Fakultät zu vernetzen und motivierte Studierende bei der Umsetzung in innovative Projekte zu unterstützen. Neue Mentoren sind jederzeit willkommen.
Technische Universität (TU) München 	E-Mail: programm@meditum.de	Seit 2006 bietet die Fakultät für Medizin ein Mentorenprogramm für die Studierenden des 1. und 2. klinischen Studienjahres an, die drei favorisierte Fachrichtungen angeben. Anschließend werden sie (maximal drei) ihrer Mentorin/ihrer Mentor zugeordnet. Dies soll, auf breiter Basis, den Kontakt und das Verhältnis zwischen Mentor und Mentees stärken. Die Aufgabe des Mentors ist es, den Mentee bei der Orientierung im Studium zu unterstützen und als feste Bezugsperson und Ansprechpartner für alle Fragen, die aufkommen (Doktorarbeit, Auslandsaufenthalte, Work-Life-Balance oder Facharztweiterbildung) zu fungieren. Zudem veranstaltet TUMMeDiCAL jedes Semester ein beliebtes Mentorentreffen, bei dem sowohl die Mentoren als auch die Mentees die Gelegenheit haben, sich über das Tandem hinaus auszutauschen. Pro Semester nehmen ca. 60 bis 70 Studierende und 40 bis 45 Ärzte am Programm teil.
Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg 	E-Mail: <i>Molekulare Medizin</i> inga.ebermann@fau.de <i>„buddy“-Programm</i> nataliya.Walther@uk-erlangen.de <i>ARIADNE-Programm</i> kerstin.amann@uk-erlangen.de	Seit Jahren existiert ein Mentorenprogramm für Studierende der Molekularen Medizin. Zum 1. Semester wird jedem ein Dozent als Mentor durch Los zur Seite gestellt, an den sich die Studierenden mit ihren Fragen und Problemen wenden können. Im Studiengang Humanmedizin gibt es die Einrichtung der „buddies“, sozusagen ein Peer-Mentorenprogramm. Studierende höherer Semester kümmern sich um Gaststudenten aus dem Ausland, die zum Beispiel im Rahmen des ERASMUS-Programms nach Erlangen kommen. So wird ihnen die Orientierung, angefangen vom Stundenplan bis hin zur Wohnungssuche, erleichtert. Dieses „buddy“-Programm soll auch auf junge ausländische Ärzte, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ausgedehnt werden. ARIADNE heißt das Mentorenprogramm im Bereich der Frauenförderung, das seit mehreren Jahren existiert. Es wird von Dozenten der Fakultät getragen und richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen.
Universität Regensburg 	Internet: www.uni-regensburg.de/chancengleichheit/mentoring/index.html	Für Wissenschaftlerinnen existiert ein Mentorenprogramm, das nicht von der Medizinischen Fakultät sondern von der Universität betreut wird. Als Fakultät nimmt die Humanmedizin aber sehr aktiv daran teil.
Julius-Maximilians-Universität Würzburg 	<i>Kompass Tutoren- und Mentorenprogramm</i> E-Mail: erguen_h@ukw.de oder huesniye.erguen@uniwuerzburg.de Internet: www.kompass.uni-wuerzburg.de <i>MENTORING med Mentoring-Programm</i> E-Mail: sibylle.brueckner@klinik.uniwuerzburg.de oder sibylle.brueckner@uniwuerzburg.de Internet: www.uni-wuerzburg.de/med_mentoring	Die Medizinische Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg bietet mehrere Programme an: Das Kompass Tutoren- und Mentorenprogramm richtet sich an Studierende (Mentees) der Human- und Zahnmedizin im 1. bis 4. Semester, wobei die Mentoren selbst Studierende der Human- und Zahnmedizin ab dem 5. Semester sind. Darüber hinaus gibt es das MENTORING med Mentoring-Programm, das sich an weibliche (Post)-Docs und Habilitandinnen der medizinischen Fakultät richtet. Mentoren sind hier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.